

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 46.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 6. Juni 1908.

33. Jahrgang.

Pfingsten.

Du ahnest, du fühlst es: ein Wunder geschieht!
Dein Auge die leuchtenden Zeichen heut sieht,
Die niedergeklammert — offenbarend den Geist,
Der im Herzblut der Menschheit seit Ewigkeit kreist;
Den Geist, der nicht weicht, der nicht schweigt und nicht stirbt;
Der schaffend und webend das Weltall umfließt,
Der zum Großen, zum Ewigen im Kleinsten selbst wirbt,
Von Geschlecht zu Geschlecht sich belebend ergießt!

Ihn feiern wir heute mit leuchtender Stirn,
Ob auch Tausend und Tausend im Dunkeln noch irr'n,
Ob auch Tausend und Tausend verblendet sein Schein
Und die Feinde des Lichtes ihr „Kreuzigt!“ schrein!
Das Dunkel wird weichen, geheilt, was zerstört,
Zerschmettert die Schar, ob sie klein oder viel,
Die gegen den Geist sich, den ewigen empört,
Bis die Menschheit gerettet ans herrliche Ziel.

O heiliger Geist du! wir beten dich an,
Eine fromme Gemeinde, so Mann an Mann!
Komm über uns alle und weih' uns aufs neu
Zu Streichern, zu Jüngern, die immer getreu;
Denn wer in die Menschheit wahrhaftiges Wort
Und ewiger Tat füt lebendigen Kern,
Der wirkt im Geiste der Apostel fort,
Auch der ist ein Streiter, ein Jünger des Herrn!

Zum Pfingstfest.

R. Pfingsten, das liebliche Fest, ist herangekommen;
im Maienschmuck leuchtet die Welt, grüne Zweige kränzen
Tür und Fenster. Doppelt wohlthuend empfindet die
Menschheit gerade in diesem Jahre, nach dem langen
und harten Winter, die gegenwärtig schöne und bele-
bende Frühlingszeit. Die Natur steht im Zeichen ihres
siegesvollsten Reizes, Alt und Jung eilen zu ihr hinaus,
und mit den gesiedelten Sängern des Waldes klingt ihr
frohes Lied um die Wette. Losgelöst ist die schaffende
Menschheit für einige Tage von dem Zwang des Brot-
erwerbes, Nahrung für das sehnsüchtige Herz, Poesie für
das deutsche Gemüt spendet uns Pfingsten. Unsere moderne
Zeit hat Großes und Wunderbares geschaffen, ein uner-
müdliches Ringen, Neues zu finden und das Gefundene
zu vervollkommen, besetzt die Geister. Aber was ist
alles menschliche Wirken und Bilden gegen die über-
wältigende Schöpferkraft und Schöpfermacht, wie tritt es
zurück gegen die zaubervolle Schönheit in Wald und

Gain? Wir empfinden es, niemand ist so hoch begabt,
daß er nicht immer wieder zu der allewigen Lehrmeisterin
zurückkehren müßte, die uns im Pfingstglanz ihr Werk
am schönsten zeigt. Die Welt wird schöner mit jedem
Tag! Wir empfinden das um so mehr, je mehr uns der
Kampf um die Existenz zur Anspannung aller Kräfte
zwingt, da erkennen wir die Pfingstzeit als eine Erquickung
des müde gewordenen Körpers. Und das Pfingstbild
dieses Jahres ist hinreichender, denn das mancher früheren;
die günstige Witterung hat die Vegetation in einem
Maße gefördert, in welchem wir sie nicht häufig um diese
Jahreszeit sehen, es ist voller, wahrer Frühling geworden.
Schönste Wochen des Jahres, aus welchen wir langsam
zu denen der Ernte übergehen! Mögen die letzteren
dann halten, was Pfingsten versprochen hat.

Die harte Arbeit nimmt des Jahres größten Teil in
Anspruch. Es ist nicht zu ändern, der Lauf der Dinge,
die Entwicklung des Lebens der Völker hat sie auf den
Weg rastlosen Schaffens gewiesen, in welchem der Streit
um die Oberhand kein Ende nimmt. Mehr als alle
politischen Kämpfe, als der Anspruch auf die äußere Macht
beschäftigt heute die Nationen der wirtschaftliche Wett-
bewerb, der den Millionen des heutigen Geschlechts Brot
und Unterhalt gibt. Wir wissen ja alle, wie in diesem
Wettbewerb nicht häufig die freundliche Rücksichtnahme
regiert, wie im Gegenteil die Erbitterung sich weit vor-
wagt, und wir bedauern das am meisten gerade in diesen
schönen Pfingsttagen. Wir sind alle Deutsche, aber der
Interessenkampf richtet zuweilen Scheidegrenzen auf, die
wenig erfreulich sind. Das sind Erscheinungen, die denen
eines stürmischen und erbarmungslosen Winters in der
Natur gleichen; bis dort Frühling und Pfingsten geworden,
gibt es ein scharfes Fechten der Naturgewalten, bis wir
einen rechten neuen Geist im deutschen ganzen Bürger-
leben haben, mögen auch noch weite Fristen verstreichen.
Es ist nicht anders wie mit Krieg und Frieden auf Erden.
So unendlich viel ist darüber gesprochen und geschrieben,
und, wenn wir genau den Volkscharakter, die Stimmung
in den einzelnen Staaten prüfen, immer bleiben Leidenschaftlichkeit und Kriegslust größer, als Friedensliebe
und freundwilliges Entgegenkommen.

Aber die Hoffnung auf gute Zeiten brauchen wir
nicht schwinden zu lassen. Sehen wir klar und ruhig an,
wie es bei uns in Deutschland steht, so müssen wir immer
noch sagen, daß es besser, weit besser geworden, als viele
prophezeiten. Wir haben keine Welt-Abenteuer zu bestehen,
wie andere Staaten, wir haben eine böse Periode innerer
Arbeitslosigkeit verhältnismäßig rasch überwunden, unsere
Arbeit ist geachtet und gesucht. Allerdings, auch das ist
eine Tatsache, daß wir nicht viel aufrichtige Freunde
haben, aber ist das unsere Schuld? Ganz gewiß nicht.
Was Reid und Haß zusammengebracht haben, kann all-
 unsere Friedfertigkeit nicht ändern, ebensowenig, wie uns
 fremde Ueberhebung veranlassen kann, Gleiches mit Gleichem

Die Jüdin von Heidelberg.

Historische Erzählung von Fr. E. v. Wiede.

Erstes Kapitel.

Der geheimnisvolle Besuch.

Im Jahre 1212 bestieg Friedrich II., Enkel des
großen Barbarossa, als Gegenkaiser des exkommunizierten
Otto IV. von Braunschweig den deutschen Kaiserthron.
Obgleich erst achtzehn Jahre alt, verleugnete er nicht den
ernsten und männlichen Charakter der Hohenstaufen;
aber er war unter dem Schutze der hierarchischen Macht
auf den Thron erdählt worden, und der mächtig ge-
wordenen Geistlichkeit mußte er sich erkenntlich zeigen.
Der schlaue Papst Innocenz, welcher sein Vormund war,
hatte sich viele Konzessionen ausbedungen, ehe er ihm
seine Unterstützung ließ, und Friedrich mußte so zugeben,
daß unter seiner Regierung die Inquisition in Deutsch-
land eingeführt wurde.

Die Ausbreitung der Lehren des Peter Waldus,
welcher schon im Jahre 1170 begonnen hatte, öffentlich
gegen die Tyrannei, Unsitlichkeit und übergroße Macht
der damaligen Geistlichkeit zu predigen, war die Ursache
der Einführung dieser für Deutschland so schrecklich ge-
wordenen Geißel. In der Kirchenversammlung zu Toulouse
im Jahre 1229 waren fünfundsiebenzig Paragraphen für
die Handhabung der inquisitorischen Angelegenheiten fest-
gesetzt worden, und wo immer das heimliche Gericht ein-
gesetzt wurde, nahm man dieselben an. Danach sollte
ein jeder der Ketzerei schuldig Befundene, sei er hoch oder
niedrig geboren, den Flammentod erleiden, und alle,
welche ihm ein Obdach gaben, hatten dasselbe Los zu er-
warten. „Jeder Fürst, Bischof, Ritter oder einer, welcher

einem Kether Schonung erweist, soll seines Landes und
Eigentums verlustig gehen, und jedes Haus, in dem ein
Kether befunden wird, soll zerstört werden, Kether und
Personen, welche der Ketzerei verdächtig sind, sollen keine
ärztliche Hilfe erhalten, selbst nicht, wenn sie tödlich krank
darnieder liegen.“

Den Bischöfen ward es zur besonderen Pflicht gemacht,
entweder persönlich oder durch Vertraute nachzuforschen,
ob sich in ihren Sprengeln Kether befanden, und wenn
nötig, allen Bewohnern den Eid abzunehmen, der Ketzerei
Verdächtige und alle, welche an geheimen Gesellschaften
Anteil nahmen, zur Anzeige zu bringen; wer solchen Eid
verweigerte, sollte selbst als der Ketzerei verdächtig schuldig
erkannt werden. Der Name desjenigen, welcher einen
Verdächtigen zur Anzeige brachte, durfte einem Ange-
klagten nicht genannt werden, und auf bloßen Verdacht
hin wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die Furcht
vor dem heimlichen Gericht war groß und nur wenig
entschlossene Männer wagten es, gegen dasselbe und seine
Leiter offen aufzutreten. Die Bettelorden der Domini-
kaner und Franziskaner erwießen sich um diese Zeit dem
Papste äußerst nützlich und wurden von demselben als
eine Art geistlicher Polizei gebraucht, die seiner unmittel-
baren Kontrolle unterstellt war. Bei inquisitorischen
Untersuchungen ließ man selbst gemeine Verbrecher als
Zeugen zu, denn diese ließen sich am ersten zu einer
Anzeige herbei, wie man sie haben wollte. Zeugnete
ein Angeklagter gegen diese, so wurden Marterwerkzeuge
in Anwendung gebracht, um das gewünschte Geständnis
zu erpressen, das so herbeigeführte Zeugnis aber führte
unwiderlich die Verurteilung herbei, und mit dieser
Hand in Hand ging die Beschlagnahme des Eigentums.
Zur besseren Vergeßung des Volks und zwecks

zu erwidern. Nicht gleichmütig, aber doch froh können
wir Pfingsten feiern, mit Recht dürfen wir heiter sein in
der heiteren Jahreszeit, die Sorgen anderer Monate
werden wir dann nach der Pfingstfreude um so besser
überstehen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. (Die preussischen Landtags-
wahlen.) Soweit die Ergebnisse der preussischen Land-
tagswahl bis heute früh bekannt geworden sind, lassen
sie nur geringe Änderungen gegenüber dem bisherigen
Bestand der Parteien erkennen. Die Sozialdemokraten
werden voraussichtlich 6 Mandate erlangen. In Berlin
sind ihnen vier Sitze sicher und außerdem dürften sie
wahrscheinlich den Wahlkreis Linden bei Hannover erobern.
Von den übrigen Parteien haben Konservative und Frei-
konservative 2 Mandate verloren, das Zentrum eins
gewonnen. Die Nationalliberalen verlieren 2, die Frei-
sinnigen gewinnen eins, die Polen gewinnen zwei Man-
date. Diese Verschiebungen dürften kaum ausreichen, um
die bisherigen Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus
nach rechts oder links nennenswert zu ändern. Eine
Beseitigung der Majorität aus Konservativen und Zentrum
scheint nicht erfolgt zu sein. Der von den Liberalen
erhoffte Mandatszuwachs dürfte kaum den erwarteten
Umsatz annehmen. Die Linke wird sich im neuen Landtage
im Wesentlichen in der gleichen Position befinden wie
bisher. Als gewählt gelten bis jetzt 111 Konservative,
52 Freikonservative, 90 Zentrum, 52 Nationalliberale,
20 freisinnige Volkspartei, 7 freisinnige Vereinigung,
5 Sozialdemokraten 5 Polen und 2 Dänen, insgesamt
345 Abgeordnete.

Der König und die Königin von
Schweden haben am Dienstagabend Berlin, wo sie
eine so herzliche Aufnahme gefunden haben, wieder verlassen.

Für die kommende Herbstsession des Reichstages
ist mit Bestimmtheit die längstsignifizierte Vorlage über
die Besoldungs- und Gehaltsaufbesserungen bei den Reichs-
beamten zu erwarten. Es steht zu vermuten, daß diese
Vorlage sich zugleich auf eine Erhöhung der Offiziers-
gehälter beziehen wird.

Die Teuerungszulagen für die Reichsbeamten sind
am 1. d. Mts. in Höhe von 23 Millionen Mark, von
denen 21 Millionen auf die Reichspostverwaltung ent-
fallen, zur Auszahlung gelangt. Die mittleren Beamten
erhielten 150 Mk., die unteren 100 Mk. Die Of-
fizierszulagen können erst mit Beginn des dritten Quartals
gezahlt werden und kommen sodann mit rückwirkender
Kraft vom 1. April ab zur Auszahlung.

Staatssekretär Dernburg traf am Dienstag
in Kapstadt ein, wo er von dem englischen Premierminister
Marriman empfangen wurde. Während seines Aufent-

wirkamer Unterdrückung der Aufklärung, welche die
Waldenser und die ihnen verwandten Albigenser durch
ihre Lehren verbreiteten, ernannte der Papst eine Anzahl
geistlicher Bevollmächtigter, welche in seinem Namen den
Inquisitionsgewalt präfigierten. Für Baden war
Konrad von Marburg, ein Dominikanermönch, von dem
neuen Papst Gregor IX. für diesen Posten bestimmt
worden, und unfähiges Gend hat dieser ebenso blut-
als habgierige Mann über dies Land gebracht. Auf wen
er das Auge geworfen hatte, der war seiner Macht ver-
fallen, und er übte sie unumschränkt aus, weil er im
Einvernehmen mit dem damaligen Markgrafen handelte.
Der Sitz seines Tribunals war Heidelberg.

Es war im Jahre 1238. Die Schatten der Nacht
breiteten sich über die Stadt, drohende Gewitterwolken
hingen am Himmel, der Wind tobte heulend durch die
Gassen und wem sein Geschäft nicht gebot draußen zu
sein, suchte Schutz vor dem in Strömen herabfallenden
Regen, hin und wieder durchbrach ein zuckender Bliz-
strahl die Finsternis und diente denen, welche dem Wetter
trotz boten, als Führer. Festen Schrittes, als ob er mit
den Augen des Buches begabt sei, schritt ein Mann durch
Nacht und Sturm, scheinbar unbekümmert um das Toben
der Elemente. In der Nähe des Neckars wandte er sich
einer engen Gasse zu, und hielt endlich vor einem Hause
aus grauem Sandstein an, dessen engen, mit einer niedern
Backsteinmauer umgebenen Vorhof er betrat. Durch einen
kräftigen Druck seiner Hand bewegt, flog die Pforte hinter
ihn ins Schloß, und mit wenigen Schritten durchmaß
er den Raum, der ihn von dem Hause trennte. Mit
einem Gegenstande, der einem Dolche nicht unähnlich sah,
klopfte er an die Pforte. Es lag nichts Ungewöhnliches
in dem Tragen von Waffen zu jener Zeit und jeder

haltes in Kapstadt ist der Staatssekretär Gast des Gouverneurs. Der Besuch Britisch-Südafrikas wird den ganzen Juni ausfüllen. Anfangs Juli kommt Staatssekretär Dernburg nach dem für den Farmbetrieb besonders geeigneten Süden des deutschsüdafrikanischen Schutzgebiets. Dieser Teil wird im Automobil bereist. Danach begibt sich der Staatssekretär zu Schiff nach Swatopmund und trifft am 20. Juli in Windhoek ein.

Der Entwurf der Reichsfinanzreform soll bereits so weit aufgestellt sein, daß er dem preussischen Staatsministerium in den nächsten Tagen zugehen kann. Waren die Vereinbarungen des Reichsschatzsekretärs mit den einzelstaatlichen Finanzministern auch noch keine endgültigen, so reichten sie doch zur vorläufigen Aufstellung des Entwurfes aus. Wenn jetzt versichert wird, daß dieser Entwurf leider ein sehr hohes Maß neuer Steuern in Aussicht nimmt, so bereitet das keine besondere Ueberraschung. Man wußte schon, daß 200 Millionen Mk. für die Deckung des Mehrbedarfs nicht recht ausreichen würden. Unter den Steuerobjekten sollen sich Branntwein, Bier und Tabak befinden, auch eine Erhöhung der Erbschaftsteuer steht in Aussicht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. Infolge der Schließung der Innsbrucker Universität hat gestern an sämtlichen deutschösterreichischen Universitäten der Streik der Studenten begonnen. Die Universitäts- und die technische Hochschule in Graz wurden auf Veranlassung der Regierung sofort gesperrt. In Wien sind die Hörsäle vollkommen leer. Der Anschluß der nichtdeutschen Studentenschaft an den Streik wird erwartet. — Inzwischen ist am heutigen Donnerstag auch die Schließung der Wiener Universität erfolgt.

England.

General Buller, der unrühmliche Führer der englischen Truppen in dem ersten Teil des Burenkrieges, ist in London, nahezu 70 Jahre alt, gestorben.

Rußland.

Präsident Fallières wird im Laufe des Juli dem Zaren in Peterhof einen Besuch abstatten. Das Gerücht, das russische Zarenpaar komme im Juli nach Darmstadt, ist unbegründet. Am Dienstag siedelte die kaiserliche Familie nach Peterhof über. Nach der Zusammenkunft in Reval beabsichtigt der Kaiser mit der Kaiserin eine Kreuzfahrt in den finnischen Schären zu unternehmen.

Orient.

Auf der Insel Samos ist durch das energische Einschreiten der Türkei die Ruhe wieder hergestellt, die dadurch gefördert worden war, daß der Fürst von Samos, Kapassis Effendi die Einberufung des Parlaments versäumt hatte. Die drei Schutzmächte der Insel, Rußland, Frankreich und England intervenierten, worauf die Türkei erklärte, sie werde so bald wie möglich ihre Truppen von Samos zurückziehen.

Afrika.

In Casablanca kam es zu neuen Zusammenstößen zwischen französischen und spanischen Polizeisoldaten. Infolgedessen verbot der französische Kommandant den Spaniern Patrouillengänge in die Stadt. General d'Amade läßt nicht mehr viel von sich hören; er befindet sich, dem höheren Befehle gemäß, auf dem Rückzug aus dem Innern nach Casablanca. Eine Truppenabteilung Mulay Hafids soll Besitz von Rabat, dem letzten Zufluchtsort von Abdul Aziz, ergriffen haben. Trifft das zu, so ist der marokkanische Thronstreit erledigt.

Die Eisenbahnen der Erde im Jahre 1906.

Im neuesten Heft des „Archivs für Eisenbahnwesen“ findet sich eine interessante statistische Darstellung über die Entwicklung der auf der Erde betriebenen Eisenbahnen für das Jahrzehnt 1902–1906. Danach befinden sich in den Vereinigten Staaten

die meisten Eisenbahnen und zwar im Jahre 1906 361 579 Klm., also über 45 000 Klm. mehr als in Europa, dessen Eisenbahnen einen Umfang von 316 093 Klm. hatte. Asien besitzt 87 958 Klm., Australien 28 510 Klm., Afrika 28 193 Klm. Eisenbahnen. Auf die Vereinigten Staaten folgen, allerdings in weitem Abstande, das Deutsche Reich mit 58 876 Klm., Rußland (europäisches) mit 56 670 Klm., Frankreich mit 47 142 Klm., Britisch-Indien mit 46 642 Klm., Oesterreich-Ungarn mit 41 227 Klm., Großbritannien und Irland mit 37 107 Klm., Kanada mit 33 147 Klm., Mexiko mit 21 007 Klm., Argentinische Republik mit 20 560 Klm., Brasilien mit 17 059 Klm., Italien mit 16 420 Klm., Spanien mit 14 469 Klm. und Schweden mit 13 165 Klm. Die übrigen Staaten besitzen weniger als 10 000 Klm. Eisenbahnen.

Im Verhältnis der Eisenbahnen zur Ausdehnung des Landes steht das Königreich Belgien noch immer an der Spitze. Es kommen dort auf 1000 qkm Flächeninhalt 25,4 Klm. Eisenbahnen. Dann folgen das Königreich Sachsen mit 20,3 Klm., Baden mit 14,5 Klm., Elsaß-Lothringen mit 13,6 Klm., Großbritannien und Irland mit 11,8 Klm., das Deutsche Reich mit 10,6 Klm., Württemberg und die Schweiz mit 10,5 Klm., Preußen und Bayern mit 10 Klm., die Vereinigten Staaten mit nur 4,7 Klm.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Pflingsten!“

Nun blüht uns vom Jahre die köstlichste Zeit. — Uns Wunder auf Wunder zu bringen. — Weit über die Fluren so blütenbesetzt — Seht fröhliches Singen und Klingen. — Es schmettert der Sprosser, es pfeift der Pöfel. — Es klingt in der Runde: Frau Sorge leb' wohl! — Wir wollen nur singen und sagen — Von sonnigen, wonnigen Tagen! — — Seid fröhlich, Ihr Menschen, und macht einmal „halt!“ — Im Drang des geschäftlichen Strebens. — Es strahlt Euch die Sonne, es grüßt Euch der Wald. — Seid fröhlich und freut Euch des Lebens! — Und freut Euch der Wunder im grünen Geäst. — Denn Pflingsten ist kommen, das liebliche Fest. — Es loden hinaus in die Ferne — Der Blüte buntschimmernde Sterne! — — Hinaus in die Ferne! — So ruft schon ganz früh — Die Hausfrau und püßt sich aufs Beste; — Drauf weckt sie den Vater mit Rot und mit Mütze! — Dann püßt sie die Kinder zum Feste! — Und früh schon um fänke mit fröhlichem Sinn — Zieh'n Vater und Mutter und Kinder dahin. — Das Jüngste liegt zappelnd im Wagen. — (Doch wird's auf Verlangen getragen!) — — Bald wird es sich finden, wie wohl es sich ruht. — Im Walde nach strammem Marschieren; — Wie schmekt auch ein Trunk aus der Quelle so gut. — Man braucht ihn nicht lang' zu filtrieren. — Doch wenn sich der Vater am Rinnsal erfrischt. — Wird schnell mit dem Trunk noch ein Cognac vermischt; — Denn sonst trägt der Vater Bedenken. — Zu schlürfen von kalten Getränken. — — O, Tage der Wonne, wie ruht doch so schön — Die Welt in festlichem Frieden. — Hinaus in die Ferne, auf waldigen Höhen. — Wo jedem Erholung beschieden! — Ausflügler besuchen manch lohnendes Ziel — Per Dampf und per Wagen und per Automobil. — Nur einige, nicht mehr moderne — Wall'n fröhlich zu Fuß in die Ferne! — — Ja, Pflingsten ist kommen, das liebliche Fest! — Die Menschen begrüßen es gerne; — Wenn nur nicht Herr Pluvius die Fluren durchnäßt. — Dann streben sie froh in die Ferne! — Und wie die Natur trägt ihr schönstes Geschmeid. — So tragen die Menschen ihr zartestes Kleid. — Und wünschen nur eins, und nichts weiter: — Ein sonniges Pflingsten —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Siegen, 4. Juni. Ein Fall, der von wenig Mutterliebe spricht, ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Die „Siegener Zeitung“ berichtet darüber: Eine Frau, die ein ungefähr 1 Jahr altes Kind bei sich führte, verhandelte mit einer Frau, die mit dem 1/10 Uhr-Zuge nach Welschenneustadt fahren wollte, wegen Abnahme ihres Kindes. Unter anderem erzählte sie, ihr Mann habe sie verlassen, und sie habe auch kein Unterkommen mehr. Die Welschenneustädter Frau, sichtlich gerührt wegen des armen Waisens, willigte ein, doch müsse die Frau es ihr schriftlich geben, daß sie das Kind nicht wieder haben wolle. Schnell wurde das Schreiben fertig gemacht und

die Uebergabe konnte erfolgen. Die beiden Frauen tauschten noch einen Händedruck, während die Mutter ihr Kind keines Blickes mehr würdigte. Ein paar Frauen, die dabei standen, konnten sich über solche Herzlosigkeit der Tränen nicht mehr erwehren. Nach der Abreise der Frau zu urteilen, konnte sie kaum Armut zu diesem Schritt geführt haben. Auch ist die öffentliche Fürsorge heute so eingerichtet, daß einem jeden, der in ernste Notlage kommt, geholfen wird.

— Frankenberg, 4. Juni. Von einem schweren Unwetter wurde am Dienstag in den Mittagsstunden der westliche Teil unseres Kreises arg heimgesucht. Unberechenbaren Schaden hat aber an manchen Orten beinahe eine Stunde lang anhaltende Hagelschlag, der förmliche Eisstücke mit sich führte, in Feld und Gärten angerichtet. In manchen Gemarkungen ist die Roggenernte total vernichtet und ebenso die berechnete Hoffnung auf eine gute Obsterte vereitelt. Ein Bild des Jammers bieten die vom Hagel zerschlagenen Fluren und die ihrer Blüten und teilweise ganzer Äste beraubten Obstbäume. Soweit man erfahren konnte, sind von dem Unwetter sehr hart betroffen die Orte Rosental, Willersdorf, Friedrichshausen, Gauen, Frankenaue, Köhlbach, sowie die meisten Orte der Buntstrath. Die Gemarkung Frankenberg ist weniger hart mitgenommen. Die nicht abzuleugnende Tatsache der Zunahme der Gewitter und ihrer Schäden dürfte doch manchem noch unversicherten Landmann die Frage nahelegen, sich durch Versicherung der Feldfrüchte wenigstens gegen Hagelschäden zu decken.

— Frankfurt, 4. Juni. Vor dem Schöffengericht hatte sich eine Verkäuferin zu verantworten, die ihrem Exbräutigam, der sie mit zwei Kindern sitzen ließ, eine Tüte voll Pfeffer in die Augen geworfen hatte. Sie wurde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, sagte aber beim Verlassen des Gerichtssaals: „Ich komme bald wieder, ich räche mich und wenn ich lebenslanglich bekomme!“

— Hannover, 3. Juni. (Gewitterschäden.) Das gestrige heftige Gewitter hat in der Provinz Hannover beträchtlichen Schaden angerichtet. 4 Menschen wurden vom Blitz erschlagen und 16 Gehöfte durch Brände eingeeäschert.

— Erfurt, 3. Juni. Aus allen Teilen Thüringens laufen Meldungen über schwere, durch Gewitter verursachte Schäden ein. In Teutleben bei Gotha wurden drei Scheunen und mehrere Stallungen, in Sonnborn ein Bauerngut durch Blitzschlag eingeeäschert. In Gardsleben rissen die Fluten der Weibach mehrere Scheunen und das Spritzenhaus ein und schwemmten diese zum größten Teil mit der Spritze fort. Viel Vieh ist umgekommen. Auch eine Frau ist ertrunken. Ein Blitzschlag traf die elektrische Anlage des herzoglich-meiningischen Schieferbruchs auf dem Felsberge, so daß der elektrische Betrieb vorläufig eingestellt werden mußte. Auf der Straße von Schleiz nach Neustadt wurde ein Maurer vom Blitz erschlagen. In Riechstedt wurden sämtliche Wirtschaftsgebäude eines Gutsbesizers eingeeäschert.

— In der Strafsache gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineides sind bisher ungefähr 200 Zeugen vernommen worden; 165 davon hat Harden in seiner Aussage angeführt. Die Zeugen verteilen sich auf verschiedene Städte. Vernehmungen haben stattgefunden in Berlin, Potsdam, Riebenberg, München, Starnberg, Wien, Paris, Oldenburg usw. Sämtliche Zeugen sind schon in der Voruntersuchung verurteilt worden.

— Unterfränkische Dorfplünderung. In Rößbun bei Würzburg kam es bei einem Radfahrsturz zu einer Rauferei, an der sich die ganze 438 Personen zählende Gemeinde beteiligte, so daß schließlich Feuerlärm gelaufen werden mußte, um wieder Ordnung zu schaffen. Es gab eine große Anzahl Verwundeter. Der ganze Vorgang hatte den Charakter eines Landfriedensbruchs an sich und dürfte für die Beteiligten noch recht schlimme Folgen haben.

— In Dietheim bei Wiesloch in Baden schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Rösch und tötete den Besitzer, sowie zwei Kühe.

— In Ehingen in Württemberg saßen die Kinder einer Arbeiterfamilie Sauerampfer den sie auf einer Wiese gesammelt hatten. Sämtliche Kinder erkrankten unter Vergiftungsscheinungen und ein Knabe starb unter großen Schmerzen. Man nimmt an, daß der Giftstoff vom Rostbüßer stammt, mit dem die Wiese gedüngt war.

— Im Landesverratsprozeß Schwara verurteilte das Reichsgericht in Leipzig den Angeklagten zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Bürger hatte ein Recht dazu, zu seinem Schutze und seiner Verteidigung sich zu behelfen. Auf das vernehmliche Klopfen des Mannes kam ein Anderer mit einer Laterne an die Tür und öffnete dem ungeduldt Harrenden.

„Laufend Element,“ rief der Eintretende zum Gruß, „habt Ihr je solch ein Wetter erlebt?“

„Bei der heiligen Jungfrau, Herr,“ entgegnete der Angeredete, „Ihr habt Recht. Der Sturm rüttelt an den Fenstern, daß man fürchten muß, er werde sie zerbrechen. Dabei grollt der Donner, man könnte glauben, die Berge des Odenwalds fliegen zu Tal. Aber Ihr werdet durchnäht und erfroren sein, Herr, soll ich nicht in Eurem Gemach das Feuer anschüren?“

„Nein, Bardolf; bringt mir nur trockene Kleider in die Küche; ich will mich dort meines nassen Wamses entledigen, und werde aufgetaut sein, bis Ihr mir einen Imbiß bereitet habt.“

Die kleine Küche, in die sie eingetreten waren, hatte etwas Gemütliches und Heimliches, daß der Herr des Hauses es vorzog, dort seine Nachtmahlzeit einzunehmen. Erst nachdem diese beendet war, trat er in das anstoßende Gemach, in dem sein Diener die Lampe anzündete. Die Räumlichkeit schien zugleich Besuchs- und Wohnzimmers zu sein, und so einfach es auch ausgestattet war, so entbehrte es doch nichts von dem, was zur Bequemlichkeit oder Zierde gehörte. Neben der großen gepolsterten Ruhebank standen geschmuckvoll geschnitzte bequeme Armstühle, und reiches Silbergerät prunkte auf dem soliden eigenen Seitenbrett. An den Wänden hingen Waffen verschiedener Art, Schwerter, Streitäxte, auch ein paar elegante Rapiere, Lanzen Dolche und eine Masse anderer Armaturstücke.

In der Mitte des Zimmers stand Martin von Wilsdorf mit gekreuzten Armen sinnend da. Es war ein großer, kräftig gebauter Mann von etwa vierundzwanzig Jahren, und seine geistreichen Züge verrieten deutlich die Festigkeit und Zähigkeit seines eisernen Charakters, um den ihn Freunde und Zöglinge beneideten.

Sein Gesicht zeigte indessen nichts von jener weibischen Schönheit, welche gemeiniglich für fesselnd gehalten wird, und doch gab es Frauen, welche ihn den schönsten Mann in Heidelberg nannten. Seine markierten aber regelmäßigen Züge verrieten den denkenden Mann und ließen vermuten, daß er ein aufrichtiger Freund, aber auch ein entschlossener Gegner sein konnte. Schwarzes Lockenhaar umgab den schön geformten Kopf, und wie zwei helle Sterne leuchtete das dunkle Augenpaar unter der hoch gewölbten Stirn. Sein hereits zu den Vätern heimgegangener Vater, der unter Kaiser Otto IV. von Braunschweig als Hauptmann diente, hatte den Sohn von früher Jugend auf selbst unterrichtet, und als Kaiser Friedrich II. ins heilige Land zog, war Martin seiner Fahne gefolgt. Vielfache Beweise von Mut und Tapferkeit seinerseits waren dem Kaiser berichtet worden, und mit eigener Hand hatte derselbe ihn, erst neunzehn Jahre alt, zum Ritter geschlagen. Als der Kaiser sich nun nach dem glücklich beendeten vierten Kreuzzug nach Italien einschiffte und sich dem Luxus und Wohlleben hingab, zog Martin nach Deutschland zurück. Er konnte sich nicht entschließen, sein gutes Schwert im ungerechten Kampfe abzustumpfen, den christliche Fürsten seines Heimatlandes gegen einander führten, und ließ sich in Heidelberg als Rechtsmeister nieder, als welchen wir ihn jetzt finden. Der junge Ritter wußte sich schnell die allgemeine Gunst zu erwerben, und von hoch und Nieder wurde er bald als Meister des Handwerks und der Führung des Schwerts, der Streitart und der Lanze angesehen.

Während Wilsdorf sinnend im Zimmer auf- und abschrift, und zuweilen das Auge auf den alten Waffen ruhen ließ, die sein Vater schon unter dem Banner Kaiser Heinrichs IV. in Italien getragen hatte, dann wieder zögernd am Fenster stehen blieb, um der wilden Musik des Sturmwindes zu lauschen, trat ein Diener zu ihm ein. Der alte Bardolf war des Ritters treuer Knappe und Gefährte in manchem blutigen Strauß gewesen, und was ihm an Körperkraft abging, ersetzte er durch unwandel-

baren Mut und sein scharfes kluges Auge. Er war ein Sachse von Geburt und etwas unter gewöhnlicher Mittleregröße, und wenn sein Gesicht auch wenig Anziehendes hatte, verriet es doch Biederkeit und Treue.

„Welch' schreckliche Nacht, edler Ritter!“ begann der Sachse, während er sich von der Festigkeit der Fensterklammern überzeugte.

„Eine schreckliche Nacht, — ein schrecklicher Tag, ein schreckliches Jahr,“ entgegnete der Ritter, seine Schritte mächtigend. „Aber wie soll man dies Land nennen?“

„Ein schönes Land hat man zu allen Zeiten diesen Gau genannt.“

„Ja, es ist so schön, daß ich im Sinne habe, es ehelich zu verlassen.“

„Was? Ihr wollt Baden verlassen? rief der Knappe erstaunt.

„So ist es, treuer Bardolf, und Deutschland dazu.“

„Aber warum, Herr? Ist etwas Unrechtes passiert, das Euch fortreibt?“

„Ist etwas Rechtes passiert, das mich fesseln könnte?“ fragte Wilsdorf mit beinahe erregter Stimme.

„Nun,“ entgegnete Bardolf, „ich denke doch, Vieles ist den rechten Weg gegangen, das Euch hier halten sollte. Ihr seid gern gesehen von Jedermann, man schätzt Euch wegen Eurer Geschicklichkeit, und selbst der Markgraf geht zu Euch in die Lehre.“

„Nicht doch, mein guter Bardolf; der Markgraf schickt zu mir, damit ich zu ihm gehe.“

„Aber Ihr seid kein Lehrmeister.“

„Der bin ich allerdings.“

„Nun macht er nicht gute Fortschritte unter Eurer Leitung?“

„Kann ich in ihm wecken, was Mutter Natur ihm versagt hat?“

„Was hat die Natur mit der Führung des Schwertes zu tun, Herr?“

„Die Natur hat alles damit zu tun, wenn sie einen Mann schafft.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 5. Juni.** Pfingsten, das hohe Fest des Geistes und des Frühlings ist wieder da und in seinem holden Zauber sei es uns willkommen von ganzem Herzen. Vom Licht umflossen, vom Duft unzähliger Blüten und Blumen umwoben und vom Jubel der Menschen erfüllt, so zieht das lieblichste der Feste in des Jahres Lauf in Herzen und Häuser ein und die Glocken verkünden von den Türmen seine Botenschaft durch Stadt hin und Land. Ein reges Leben und Treiben, wohin wir schauen, überall frohe Feststimmung, ein freudiges Vorbereiten auf die Stunden der Ausspannung vom Hasten und Jagen im ernsten Kampfe ums Dasein, ein frohliches Wandern und ein Singen und Klingen nicht nur aus Wald und Feld heraus, sondern auch in der Menschen Herzen, den so oft von Gram und Schmerz erfüllt. Will Pfingsten uns doch aller Sorgen, allen Kummer entheben und uns durch die Macht seines Zaubers mit neuer Kraft und Hoffnung, neuem Glauben und Vertrauen für die Zukunft erfüllen, uns begeistern für alles Gute, Edle und Schöne, Frieden und Eintracht setzen anstelle grollender Zweifel, Haß und Streit. Möge drum solchen Sinnes das Fest geeignet sein in Haus und Familie, Gemeinde und Staat, möge an seinen Stunden das Grün der Pfingstmaien erstrahlen in goldenem Sonnenschein, damit wir hinauspilgern können durch Täler und auf Bergeshöhen frohlichen Sinnes und heiteren Gemüts, um uns der herrlichen Gotteswelt zu erfreuen, und möge auch ein Abglanz solcher Pfingstfreude und Herrlichkeit in die Herzen der Kranken, Betrübten und Trauernden fallen und sie trösten und aufrichten in ihrem Leide. Daraufhin allen unseren Lesern in Stadt und Land frohe und gesegnete Feiertage!

* **Laasphe, 5. Juni.** (Schöffengerichtssitzung vom 3. Juni.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Frese; Schöffen: die Herren Füllst. Rentmeister Carl und Oberpostassistent Niederquell in Laasphe; Beamter der Staatsanwaltschaft: i. V. Herr Stadtschreiber Schoppmann; als Gerichtsschreiber: Herr Referendar Pfeiffer. — Der Erbarbeiter August P. zu Sahmannshausen hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten; er hatte im Sommer 1907 in Laasphe sich von einigen Baustellen, wo er in Arbeit stand, verschiedene Gegenstände widerrechtlich angeeignet. Für dieses Vergehen muß er drei Tage die Freiheit entbehren. — Wegen Mißhandlung standen der Schreinermeister Heinrich St. aus Weidenhausen und der Schieferdecker Heinrich G. aus Dohlar unter Anklage. Im September v. J. wurden bei Laasphe verschiedene Spaziergänger von den Angeklagten angerepelt und belästigt. Dieses rohe Verhalten mußten St. mit 120 Mk. und G. mit 20 Mk. Geldstrafe büßen. — In der Nacht vom 25. zum 26. August 1907 war der Arbeiter August W. aus Weidenau in den Hofraum des Dörr in Feudingen eingedrungen, hatte versucht die Haustür zu öffnen und hatte ferner die Ehefrau E. in groblicher Weise beleidigt. Wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung verurteilte ihn das Gericht, auch in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen, zu 3 Wochen Gefängnis, sowie außerdem wegen Ruhestörung zu 3 Tagen Haft.

* **Laasphe, 5. Juni.** Die Beteiligung an der am Mittwoch vormittag erfolgten Wahl in der Wahl zum preussischen Landtag war hier eine überaus geringe; es nahmen insgesamt 34 Wähler an derselben teil. Von den für die Wahl unseres seitherigen Abgeordneten Herrn Ingenieur Hein. Macco aufgestellten neun Wahlmännern wurden acht gewählt. Ein Wahlmann mußte ausfallen, da in der ersten Abteilung der Oberstadt keine Wähler erschienen waren.

* **Laasphe, 5. Juni.** Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnissen sind die Wahlen im hiesigen Wahlkreise durchweg zu Gunsten des Herrn Macco ausgefallen. Nur in einzelnen Fällen wurde von der Liste abgewichen, die vom Wahlkomitee aufgestellt war. Die Beteiligung an der Wahl war sehr schwach.

denen Ergebnissen sind die Wahlen im hiesigen Wahlkreise durchweg zu Gunsten des Herrn Macco ausgefallen. Nur in einzelnen Fällen wurde von der Liste abgewichen, die vom Wahlkomitee aufgestellt war. Die Beteiligung an der Wahl war sehr schwach.

* **Laasphe, 5. Juni.** Aus Anlaß der Pfingstfeiertage werden auf der Straße Kreuzthal—Marburg folgende Sonderzüge gefahren: Am 6. Juni ab Kreuzthal mit Anschluß von Hagen 8.00, Hilsenbach 8.31, Erndtebrück 9.18, Laasphe 10.12 nach Marburg. Ferner am 6. und 7. Juni ab Kreuzthal 11.02, Hilsenbach 11.30, Erndtebrück 12.15, Laasphe 1.10 nach Marburg. Ferner mit Anschluß von Behndorf: Am 6. Juni ab Kreuzthal 3.47 nachm., Hilsenbach 4.18, Erndtebrück 5.01, Laasphe 6.00 nach Marburg.

* **Laasphe, 1. Juni.** Im Monat Mai wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 27 Stück Großvieh, 76 Kälber, 59 Schweine und 6 Ziegen, in Sa. 168 Stück.

* **Erndtebrück, 4. Juni.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend kurz nach acht Uhr während der Vorbeifahrt des Personenzugs von Kassel nach Erndtebrück, oberhalb unseres Ortes. Das Führer eines Siegener Mehrgewerks scheute ansehnend vor dem ankommenden Zuge und ging durch. Infolgedessen schlug der Wagen um und stürzte die Chauffeeabteilung herunter. Ein auf dem Wagen mitfahrender Schloffer wurde schwer, der Fenster leicht verletzt.

* **Erndtebrück, 2. Juni.** In letzter Zeit bemerkt man im hiesigen Bahnhof ein ständiges Zureisenaussländischer Arbeiter, welche mit den Berleburger Zügen weiter reisen, um auf der neuen Bahnstrecke Arbeit zu nehmen.

* **Berghausen, 5. Juni.** Am Sonntag den 31. Mai fand unter sehr reger Beteiligung der Nachbargemeinden Berleburg, Reimstruth und Erndtebrück in unserem Schieß- und Schützenverein das Schlußschießen des diesjährigen Hauptpreisschießens statt. Es wurde auf drei vom Verein mit vielen Kosten und großer Mühe neu angelegten Ständen geschossen, und zwar auf 100 m aufgelegt, auf 100 m freihändig und auf 175 m freihändig.

Auf dem I. Stand errangen:

1. Preis Franz Köhler, Altenhundem.
2. " Polizei, Sandbühl, Berleburg.
3. " Chr. Berge, Berghausen.
4. " Chr. Dreuer, Berghausen.
5. " S. Dreisbach, Berghausen.
6. " S. Sahmannshausen, Reimstruth.

Auf dem II. Stand errangen:

1. Preis A. Willert, Berghausen.
2. " Münster, Erndtebrück.
3. " Carl Bender, Berghausen.
4. " Dreisbach, Berleburg.
5. " Polizei, Sandbühl, Berleburg.
6. " Spies, Reimstruth.

Auf dem III. Stand errangen:

1. Preis Carl Bender, Berghausen.
2. " A. Willert, Berghausen.
3. " Münster, Erndtebrück.
4. " Dreisbach, Berleburg.
5. " Polizei, Sandbühl, Berleburg.

Die ganze Veranstaltung wurde von herrlichem Wetter begünstigt. Eine lebhafteste Verschönerung erhielt das Ganze durch die vorzüglichen Leistungen der Berleburger Kapelle. Nach beendigem Schießen begaben sich die Vereine in geschlossenem Zuge in das Vereinslokal der Gastwirtschaft Didel, wo sie nach dem heißen Wettkampf ein gutes Gläschen Bier und die frischen Weisen der Berleburger Kapelle noch manches

Stündchen zusammenhielten. Möge auch das am 20. d. Mts. stattfindende Schützenfest den Besuchern eine Reihe genussreicher Stunden verschaffen. Allen Schützenbrüdern und Schützenfreunden ein kräftiges „Gut Schuß!“

* **Berleburg, 5. Juni.** Die Kreisynode ist noch-mals verschoben worden und findet jetzt endgültig am Mittwoch den 24. Juni statt.

(1) In **Berleburg** plant man am Sonntag den 14. Juni die Veranstaltung eines Bazar zum Besten einer zu errichtenden Klein-Kinderkrippe. Se. Durchlaucht Fürst Richard hat zu diesem Zweck den Kreuzgarten des Tiergartens zur Verfügung gestellt, während die Anregung von Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie, welche der Errichtung der Klein-Kinderkrippe regstes Interesse entgegenbringt, ausgeht. Von Seiten der Bevölkerung wird der Veranstaltung regstes Interesse entgegengebracht und verspricht das Fest ein recht volkstümliches zu werden. Die Musik wird gestellt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 116 aus Gießen. Touristen, Ausflügler werden ebenfalls herzlich willkommen sein, sie finden guten Imbiß und erquickenden Trunk. Bei Landregen wird der Bazar verschoben.

(2) **Wiesendach** (Kr. Wiedertopf), 5. Juni. Bei dem gestern nachmittag über unsere Fluren niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheune eines hiesigen Einwohners, die samt den Erntevorräten vollständig niederbrannte. Auch wurde durch einen sog. kalten Schlag die Spitze des Kirchturms erheblich beschädigt.

Arbeitskalender

für den Obstbaubetrieb im Monat Juni.

Pflanzen, Schneiden, Veredeln und alle sonst noch wichtigen Arbeiten des Frühjahrs sind gechehen und so beschränkt sich unsere Tätigkeit auf die Pflege und Erhaltung unseres Obstgartens.

1. Eine der wichtigsten Arbeiten besteht darin, daß wir durch Zufuhr von Wasser die den Pflanzen zur Entfaltung einer regen Lebensfähigkeit notwendige Bodenfeuchtigkeit erhalten. Also gießen und abermals gießen!
2. Neben dem Gießen ist aber auch das Düngen äußerst wichtig. Düngen und Gießen können wir im Juni vereinen, wir gießen statt mit Wasser mit Düngwasser. (Stark verdünnt).
3. Kupferkalkbrühe zum Bespritzen nach der Blüte zusammenlegen aus $\frac{1}{4}$ kg Kupfervitriol, $\frac{1}{4}$ kg Kalk und 100 Liter Wasser.
4. Ein gleichmäßiges Ausbrechen der Früchte ist jetzt da am Platze, wo ein Baum zuviel derselben angelegt hat.
5. Abschneiden der Früchte an freigeplanten Bäumen nicht unterlassen!
6. Blattläuse werden durch Bespritzen mit Quassiaabruhe bekämpft.
7. Die Anlegung der Insektenfanggürtel um die Obstbäume hat anfangs Juni zu erfolgen, damit alles Ungeziefer, welches den Baum hinauf will, festgehalten wird und alles, was sich verpuppen will, in ihnen gefährlichen Unterschlupf findet.
8. Erdbeeren nach dem Fruchtansatz entranken!

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 6. Juni:

Warm, meist heiter, Gewitterneigung.

Am zweiten Pfingstfeiertage Konzert u. Tanzvergnügen im Kühlen Grunde. Wilhelm Linde.

J. Kippenberger, Siegen, Bankgeschäft.

- Eröffnung von laufenden Rechnungen und Gewährung von Vorschüssen und Krediten.
- An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Bergwerks-Anteilen.
- Ausstellung von Schecks, Wechseln und Kreditbriefen auf alle Hauptplätze Europas und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.
- Verzinsung von Geldeinlagen ohne Provisionsberechnung je nach Einlagedauer und Kündigungsfrist.
- Errichtung von provisionsfreien Scheck-Rechnungen gegen Ueberlassung von Scheck-Büchern.
- Domizilstelle für Wechsel.
- Vermietung eiserner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebstahlsicherem Panzerschranke zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Dokumenten.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480 „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanschließbarkeit nach 2 Jahren.
Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Fertige Blusen für Damen und Mädchen, Kostümröcke, Sandschuhe, Strümpfe, Gürtel, weiße Wäsche, Korsetten, Untertailen, Schürzen, Kinder-Kleider, Sommer-Unterröcke in Leinen, Orleans, Moiré

empfehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

Bekanntmachung.

Die Rektorstelle an der sechs-klassigen evangelischen Stadtschule in Laasphe, mit welcher die Erteilung des französischen und englischen Unterrichts verbunden ist, soll baldigst besetzt werden.

Grundgehalt (vorbehaltlich der beantragten Genehmigung der königlichen Regierung 2400 Mk., Mietentschädigung 250 Mk. bezw. 400 Mk., Alterszulage 180 Mk.

Meldungen umgehend an den Königl. Kreisschulinspektor Herrn Dr. Weismann in Berleburg oder an den Unterzeichneten.

Laasphe, den 25. Mai 1908.

Der Bürgermeister

Stärke

verschiedener Farben, als: blau, rosa, lila, grün, creme, zum Aufstreichen für matt gewordene Kleider empfiehlt

Laasphe. Fr. Metz.

Inh.: Fr. Metz Wwe.

Friscen Spargel,
Gurken, Kopfsalat,
Spinat,
neue Zwiebeln

empfehle
Laasphe. Max Rosenbaum.



Empfehle
Spratt's Hühnerfutter,
Geflügelfutter, Hundekuchen,
Fasanenfutter etc.
Laasphe. Ludw. Hoch.

Kriegerverein Banse.

Montag den 8. Juni (2. Pfingstfeiertag) nachm. 4 Uhr

Generalversammlung
im Vereinslokal bei Wirt Blecher.

Tagesordnung:
1. Erhebung der Mitgliederbeiträge.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sohn ordentlicher Eltern als

Sattler- und Polsterer-
Lehrling

sofort oder später gesucht.
Gute Behandlung zugesichert.

Wilh. Holtmann,
Barmen, Klimmweg Nr. 2.

Wilhelm Schuppert,
Klempner,

LAASPHE
empfiehlt sich in allen

Installations-Arbeiten,
wie

Wasserleitungs- u. Klosett-
Anlagen,

Bade-Einrichtungen,
ferner empfehle

Badeofen, Schaufel, Rumpf- und
Sitzbadewannen usw.

Wieder in verschiedenen Dimensionen
Ausgussbecken, Zapfhähne, Durch-

gangshähne,
sowie sämtliche Erfindungen.

Siegerländer Schwarzbrot,
Zentfelfbrot,

1 St. 40 Pf., 8 St. 3 Mk.,
Hausmacher Roggenbrot,

jeden Samstag
Corinthen, Stollen.

Zwiebade 6 St. 10 Pf.
Jeden Mittag frische Brötchen.

Bestellungen auf
feine Kuchen und Gebäck
werden auf Wunsch frei ins Haus
geliefert von

Bäcker Fr. Schuppert,
Laasphe, Kirchplatz.

Der
Männergesangsverein „LIEDERTAFEL“
zu Laasphe

feiert am **zweiten Pfingstfeiertag** auf dem Schützenplatz „Unter den Binden“ unter Mitwirkung der Marburger Stadtkapelle

65jähriges Stiftungsfest,

wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Programm.

1 Uhr: Abholen der eingeladenen Vereine und Festzug durch die Stadt zum Festplatz „Unter den Binden“.

Von 3 Uhr ab: **Instrumental- und Vokalkonzert.**

1. Musikstück der Marburger Stadtkapelle.
2. Brüder, reicht die Hand zum Bunde (Chorlied sämtlicher Vereine.) von Mozart.
3. Die Himmel rühmen (Quartettverein „Eintracht“, Laasphe, mit Musikbegleitung.) Beethoven.
4. Musikstück
5. Heimatliebe (Gesangverein Puderbach) von Wengert.
6. Wie ich so lieb dich hab' (Gesangverein Laasphehütte) „Geis.“
7. Rheinlied (Gesangverein „Erholung“, Berleburg) „Altenhofer.“
8. Mein Herz, tu' dich auf (Quartettverein „Eintracht“, Laasphe) „Lange.“
9. Von der Spielmannsfahrt („Concordia“, Feudingen) „Schwarz.“
10. Der Trompeter an der Kapbach („Liedertafel“, Laasphe) „Möhling.“
11. Ansprache.
12. Vom Ammersee (Verein Puderbach) „Döfler.“
13. Wo möcht' ich sein (Verein Laasphehütte) „Zöllner.“
14. Treue Liebe („Erholung“, Berleburg) „Vollstieb.“
15. Ein Wörtlein (Quartettverein, Laasphe) „Reuterleber.“
16. Auf dem Posten („Concordia“, Feudingen) „Vollstieb.“
17. Lang und Geseh („Liedertafel“, Laasphe) „Zander.“

Nach dem Konzert TANZ.

Sämtliche Mitglieder haben freien Zutritt.

Ländler zahlen 1.00 Mk.

Nichtländler und Leute unter 18 Jahren 0,50 Mk.

An die verehrliche Bürgerschaft richten wir die herzlichste Bitte, durch Beflaggen der Häuser der Stadt ein festliches Aussehen geben zu wollen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

An Sonnabend-Nachmittagen und an Nachmittagen vor Festtagen sind die Büros der Fürstlichen Rentkammer und der Generalkasse geschlossen.

Wittgenstein, den 1. Juni 1908.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.



Ziegenzuchtverein Laasphe.

Am **Dienstag den 9. Juni d. Js.** findet die diesjährige **Local-Ziegenchau**

im Garten des Bahnhofshotel (Herrn Fritz Schäfer) statt.

Der Antritt der Tiere muß bis 1/4 Uhr beendet sein.

Prämiert werden gut gepflegte Tiere der hornlosen Schweizer Saanenrasse und deren Kreuzungen, welche mindestens drei Monate nachweislich im Besitze des Ausstellers sind.

Die Prämierung geschieht nach dem Punktsystem.

Aussteller von Tieren müssen mindestens ein Vierteljahr dem Verein angehört haben.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 Pfg. pro Person.

Für jede Ziege wird ein Standgeld von 20 Pfg., für Lämmer ein solches von 10 Pfg. erhoben.

Neuaufnahmen von Mitgliedern werden vor der Localschau nicht mehr vorgenommen.

Zu recht zahlreichem Besuche unserer Veranstaltung ladet ergebenst ein

Der Vorstand

Große Auswahl

Damen-Blusen

von den billigsten bis zu den hochfeinsten in moderner Verarbeitung.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

Liefert zu den billigsten Preisen

August Mittelman, Laasphe.

Statt besonderer Anzeige.

**Auguste Ritter
Hermann Grebe**

VERKÖRTE

Laasphe, Pfingsten 1908.

Bekanntmachung.

In der Separationsache von Laasphe sind von Interessenten auf die neu ausgewiesenen Wege Steine geworfen worden. Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß es verboten ist, ohne meine vorherige Genehmigung Steine sowohl auf die bereits ausgebauten, als auch auf die noch nicht ausgebauten Separationswege zu bringen. Zuwiderhandelnde werden für die Beschädigung der Wege u. veranwortlich gemacht, außerdem werden die Steine auf Kosten der Betroffenen wieder beseitigt.

Berleburg, den 26. Mai 1908.

Der königliche Spezialkommissar:

Dr. Jagen,

Ökonometkommissar.

Sängerfest.

Gesangsverein „Liederkrantz“

zu Schameder

feiert am

zweiten Pfingsttage

sein diesjähriges Sängerfest.

Der Eintritt beträgt für Ländler 1,00 Mk.,

für Nichtländler 0,50 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Lehrkursus für Wiesenwärter.

Der diesjährige Kursus für Wiesenwärter soll am 1. September d. Js. an der Wiesenbauschule zu Siegen beginnen. Der Kursus dauert 6 Wochen; im Frühjahr 1909 findet alsdann ein sechstägiger Wiederholungskursus statt, dem sich die Entlassungsprüfung anschließt.

Anmeldungen sind an den Direktor der Wiesenbauschule, Direktor Geibel in Siegen zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Berleburg, den 18. Mai 1908.

Der Vorsitzende des landw. und Gewerbe-Vereins:

Dr. Schröder.

Pfingstpostkarten.

Neue, reizende Muster in feinsten Ausführung und größter Auswahl.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Blick-

Ableiter-Anlagen

verschiedener Systeme führt sachgemäß aus

H. Schröder, Laasphe,

Klempnerei und

Installations-Geschäft.

Schuhwaren

in allen möglichen Preislagen unter Aufsicherung reeller und billiger Bedienung.

Heinr. Grebe,

Schuhmacher,
Gründebach.

Pfingst-Postkarten

in prachtvoller Ausführung und größter Auswahl.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Chilispeter

empfiehlt billigt

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach.

Das Allerneueste

in modernen

Orchestrions

aller Fabrikate kaufen Sie am besten bei

Ph. Müller, Hilchenbach

Stets 5 bis 10 Stück am Lager.

Aufnahme Monatszahlungen.

Bei Barzahlung höchsten Rabatt.

Sprech-Automaten und Platten

zu billigsten Preisen.

Katalog umsonst und frei.

Wittgensteiner Geflügel-

zuchtverein.

Diejenigen unserer Mitglieder, die auf dem diesjährigen Stängel-feste ausstellen wollen, werden gebeten, davon baldigst dem Schriftführer unseres Vereins, Herrn Fritz Schäfer Bahnhof Laasphe unter Angabe der Rasse und der Zahl der Tiere (vorteilhaft ist höchstens 1-2) Mitteilung zu machen, um rechtzeitig für die nötigen Stände sorgen zu können.

Der Vorstand.

**Freiwillige
Versteigerung.**

Am **Dienstag den 9. Juni, vormittags 9 Uhr** versteigere ich hier selbst auf der Lache gegen Barzahlung für Rechnung dessen, den es angeht:

**zwei gut erhaltene Erntewagen mit Leitern,
zwei Schellschütte mit Zugketten,
zwei Joche,
zwei Kuhdecken,
ein guter Pflug,
eine Egge und einige Bindeketten.**

Laasphe, den 2. Juni 1908.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Wiesenverpachtung.

Der diesjährige Graswuchs von 5 Wiesenparzellen, 1 1/2-2 Morgen groß, mitten im Wabach gelegen, werde ich am **Dienstag den 9. Juni cr., morgens 9 Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachten.

W. Schuppener,
Laasphe.

Einige

Maschinenfriderinnen

für dauernde Arbeit gesucht.

Aug. Melzheimer.

Einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen

Fuhrknecht

gegen hohen Lohn auf sofort gesucht von

Hermann Busch,
Hilchenbach.

Tüchtiger

Schneidergeselle

für dauernde Arbeit gegen guten Lohn auf sofort gesucht.

Heinrich Gentel,
Wallau.

Wegen Verheiratung des jetzigen suchte für möglichst bald ein zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrendes

Mädchen

für kleinen besseren Haushalt.

Thusewede Frie,

Marienborn b. Siegen.

Lehrmädchen

auf ein Jahr, welches das Kleidermachen erlernen will.

Frau Wwe. Schaumann,

Gründebach.

Wohnung

(2 Zimmer, Küche und Zubehör) sofort zu vermieten.

Laasphe. Fr. Schauer II.

Neue Matjes-Feringe,

Malta-Kartoffel,

Zwiebel

empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 7. Juni.

1. Pfingsten.

Vorm. 8 Uhr: P. Adams.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

Vorm. 10 Uhr: P. Stein. Feier des heiligen Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Rinderbrotgottesdienst.

Montag, 8. Juni.

2. Pfingsten.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Vorm. 10 Uhr: Niederlaasphe. P. Stein. Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls.

Hierzu Nr. 22 des Illust. Familienbl.